

21. Allippen gegen Multiple Sklerose

19.06.23

Georg Gehrenkemper ist auf einer 1300 Kilometer langen „Deutschlandreise für Menschen mit MS“

VON NADINE HARTMANN

BÜCKEBURG. 1300 Kilometer von Westen nach Osten, nur mit seinem (nicht elektrisch unterstützten) Fahrrad und manchmal in Begleitung weiterer MS-Erkrankter, macht sich Georg Gehrenkemper bereits zum zweiten Mal auf den Weg quer durch Deutschland. Wofür macht der Vorsitzende des Fördervereins der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) das? Er möchte mehr Aufmerksamkeit auf die Krankheit und die Betroffenen lenken, das Bewusstsein fördern und das Netzwerk zu den verschiedenen Orts- und Selbsthilfegruppen pflegen.

19 Tage soll seine Tour lang sein, die in Saarbrücken startete und deren Endpunkt Anfang Juni in Frankfurt an der Oder sein soll. Dabei durchquert er acht Bundesländer und macht an mehr als 15 Stationen halt – unter anderem auch in Bückeburg. Ursula Brinkmann aus dem Leitungsteam der MS-Selbsthilfegruppe Schaumburg und weitere Gruppenmitglieder beschieren ihm einen gebührenden Empfang auf dem Marktplatz.

Auch Bürgermeister Axel Wohlgemuth lässt es sich nicht nehmen, den Fahrradreisenden bei seinem Stopp in der ehemaligen Residenzstadt zu begrüßen und in den Austausch mit Gehrenkemper zu gehen. Genau das ist auch eines der ausgemachten Ziele seiner Tour: Vor Ort mit Bürgermeistern, Politikern und Stadtverantwortlichen das Gespräch suchen, auf eventuelle Hindernisse und Barrieren



In Bückeburg macht Georg Gehrenkemper (Mitte) zunächst auf dem Marktplatz und später an der Begegnungsstätte Halt, um sich mit Ursula Brinkmann (rechts) und Katharina Radke sowie der heimischen MS-Selbsthilfegruppe auszutauschen.

FOTO: NH

hinweisen und für das Thema MS und die damit verbundenen Problematiken zu sensibilisieren. Bereits im vergangenen Jahr hat er eine ähnliche Tour, von Süd nach Nord, unternommen, und sich nun vom Bundesverband des DMSG überreden lassen, eine Deutschlandreise 2.0 anzutreten. „Die Idee ist unter anderem, Politiker anzusprechen und auf einen Perspektivenwechsel einzuladen, beispielsweise mit dem Rollator oder

Rollstuhl die Stadt zu durchqueren. Vor allen Dingen in historischen Altstädten gibt es oft Probleme, in Bückeburg hingegen ist die Lage schon ganz in Ordnung. Aber oft müssen die Menschen erst angegriffen werden, damit etwas passiert“, weiß Gehrenkemper aus Erfahrung.

Der Stopp in Bückeburg stellt zugleich auch die Halbwertzeit seiner durchaus anstrengenden Tour dar. Dafür gibt es in der Begegnungsstätte ein

reichhaltiges Büfett zur Stärkung und den Austausch mit den Mitgliedern der Schaumburger Selbsthilfegruppe. „Ich möchte bei dieser Tour auch über die Aktionen des Bundesverbandes und des Fördervereins sprechen und über die vielen beeindruckenden Menschen, die ich während meiner Tour kennenlernen durfte“, so Gehrenkemper. „Diese Geschichten machen so viel Mut und zeigen oft, dass Bewegung sehr viel bei MS bewir-

ken kann, sodass die Beschwerden besser werden oder sich die Entwicklung der Krankheit verzögert.“ So haben sich viele Betroffene aufgerafft, ihn bei seiner Tour zu begleiten, trotz zahlreicher Sorgen und Barrieren. „Solche Menschen beeindruckten mich. Es ist so wertvoll, diese Geschichten zu erzählen. Das ist der Grund, warum ich diese Tour mache.“

Zudem sammelt Gehrenkemper auch sekundär Spenden, die den Tätigkeiten des Fördervereins zugutekommen. So können die unterschiedlichen Gruppen in Niedersachsen beim Förderverein Gelder für diverse Maßnahmen beantragen, etwa für Sportequipment. „Da, wo die Krankenkasse nicht zahlt, aber womit wir Betroffenen helfen können“, fasst Gehrenkemper zusammen. „Wenn ihr eine Idee, aber keine Finanzierung habt, tragt den Förderkreis“, lädt er die Schaumburger ein. So konnte beispielsweise in Hannover eine Kletterhalle für die MS-Gruppe organisiert werden. „Wir wollen MS-Betroffene motivieren, sich anzutreffen und auszuprobieren: Was geht noch an Sport und Bewegung? Wenn ihr dran bleibt, schafft ihr es, dass eure Beschwerden klein bleiben“, weiß Gehrenkemper.

Auch er merkt an den Abenden nach seinen Etappen jeden Kilometer, aber jeder könne es schaffen, wichtig sei nur, langsam anzufangen. „Viele trauen sich wegen ihrer Krankheit nicht mehr. Doch in Bewegung bleiben ist so wichtig“, gibt er allen Betroffenen mit auf den Weg.